Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter

werden an die **umgehende** Erstattung des bereits am 1. August d. Js. fälligen Berichts über das Ergebnis der ordentlichen jährlichen Revision der im Gemeindebezirk vorhandenen gewerblichen Anlagen, auf welche die Bestimmungen der §§ 135—139 b (siehe auch § 154 Abs. 2—4) der Gewerbeordnung Anwendung finden, (vergl. Schorndorfer Anzeiger Nr. 51) hiemit erinnert.

Schorndorf, den 18. September 1900.

K. Oberamt. stv. Amtm. Gaupp AV.

K. Amtsgericht Schorndorf.

Im Handelsregister für Einzelfirmen

Band I. Seite 167 wurde heute die Firma **G. Kälble,** Metallwarenfabrik in Grunbach gelöscht.

Den 17. September 1900. Amtsrichter **Dr. Bockshammer.**

K. Kameralamt Schorndorf.

Höherem Auftrag zufolge wird nachstehende Bekanntmachung des K. Finanzministeriums hiemit zur Kenntnis der Bezirksangehörigen gebracht.

Den 17. September 1900. Finanzrat: **Rayhrer.**

Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Ausführungsbestimmungen zu den Branntweinsteuergesetzen.

Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 28. Juni l. J. beschlossen, die Ausführungsbestimmungen zu den Branntweinsteuergesetzen in der durch das Zentralblatt für das Deutsche Reich in der Beilage zu Nr. 33 von 1900 veröffentlichten Fassung mit der Maßgabe zu genehmigen, daß dieselben mit dem 1. Oktober 1900 in Kraft treten.

Dies wird hiemit unter dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die neuen Branntweinsteuer-Ausführungsbestimmungen im Buchhandel erhältlich sind und bei sämtlichen Hauptzollämtern, Zollämtern und Kameralämtern sowie bei dem Hauptsteueramt Stuttgart eingesehen werden können.

Die Verfügungen des Finanzministeriums vom 25. September 1887 (Reg.-Bl. S. 353) und vom 9. August 1888 (Reg.-Bl. S. 315) treten am 1. Oktober 1900 außer Wirksamkeit.

Stuttgart, den 7. August 1900. Für den Staatsminister: Buhl.

Hohengehren.

Nächsten **Freitag den 21. l. Mt., mittags 1 Uhr** wird das

Pfarrwaschhaus

auf den Abbruch verkauft, wozu die Liebhaber auf den Platz eingeladen werden.

Schorndorf.

Die K. Ortsschulinspektorate

werden ersucht, für das Bezirksschulinspektorat bestimmte Schriftstücke zur Vermeidung von Verzögerungen bis auf Weiteres an das Dekanatamt einzusenden.

K. Bezirksschulinspektorat:
J. V. Dekan **Hoffmann.**

Schlichten.

Fahrnis-Auktion.

Freitag den 21. d. Mts. (Matthäusfeiertag) morgens 8 Uhr wird im Kitschen Hause ein Fahrnis-Verkauf abgehalten, wobei vorkommt: 2 vollständige Wagen, 1 Handwägele, 1 Pflug, 1 Egge, 1 gr. Schlitten, 1 Futterschneidmaschine, 1 Putzmühle, Güllenfaß, Schreinwerk, Kästle, Bettladen, Tische und allgemeiner Hausrat, sowie 15 Hühner samt Hahn, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Mosterei-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat seine Mosterei nun mit elektrischem Betrieb eingerichtet, so daß er imstande ist, große Quantitäten in schnellster Weise abzufertigen. Das Obst wird auf Wunsch vom Hause abgeholt, der fertige Most per Wagen ins Haus geliefert und ins Faß geschlaucht, so daß keinerlei Behilfe nötig ist.

Bei dem heurigen großen Obstreichtum empfiehlt sich der Unterzeichnete aufs beste.

Hochachtungsvollst
C. Krauter, Oelmühle.

---

2 schöne Rinder
(Simmenthaler Rasse)

verkauft

G. Gross,
Dampfziegelei & Falzziegelfabrik.

Ostertag's
Feuer- und Einbruch-sichere
Kassenschränke.
J. Ostertag, Aalen (Württemberg.)

Soeben erschienen:

Württemberg. Gesindeordnung

Textausgabe mit sachdienlichen Anmerkungen.
Verlag von Adolf Lung Stuttgart.
Zu beziehen durch
Paul Rösler.

Ein roter Pinscher ist

zugelaufen.

Solcher kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.
Bei wem? sagt die Red.

Vor der Restauration von Gottlob Heim werden nächsten **Freitag, morgens 7 Uhr** eine Partie **Keller- u. Herbstsiegle** verkauft.

Ein schön möbliertes

Zimmer

an der Hauptstraße hat sofort oder später zu vermieten.
Wer sagt die Redaktion.

Eine kleine Wohnung

mit 2 Zimmer, 1 gegypste Kammer, Küche, Keller u. Holzplatz ist auf 1. Okt. oder auf später zu vermieten. Daselbst sind **2 Zimmer** im Parterre für sofort oder auch später abzugeben. Auskunft erteilt die Red.

Auf 1. Okt. ist ein möbliertes

Zimmer

an einen soliden Herrn zu vermieten. **Gartenstraße 6.**

---

3 gut erhaltene

Zimmeröfen

darunter 2 Regulieröfen hat billig zu verkaufen.
Fr. Gänßlen b. w. Lamm.

Ca. 15 Ztr.

Zwetschgen

hat zu verkaufen
Albert Weber, Flaschner.

Plüderhausen.
Einen großen, zweispännigen

Kuhwagen

(Leiterwagen) setzt, weil entbehrlich, dem Verkauf aus.
Andreas Nuding, Bauer, bei der Mühle.

Nächsten **Freitag** (Matthäusfeiertag) sind **schöne**

Milchschweine

zu haben bei
Bäcker **Brügel** z. Urban.

Ein gut erhaltenes 4eimriges

Faß

hat zu verkaufen.
G. Breuninger.

Fr. Lenz We. in der Vorstadt verkauft am **21. Sept.** (Matthäusfeiertag) von **morgens 1/2 9 Uhr an** gegen bare Bezahlung:

Mannskleider, 1 große Partie Säcke, Flaschen, Feld- u. Handgeschirr, 1 Kinderwägele, Dreher- u. Schreiner-Handwerkszeug, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Sein reichhaltiges neu sortiertes Lager
in
wollenen und halbwollenen
Kleiderstoffen
für Herbst und Winter,
woll. u. bwll. Hemden- u. Kleiderflanell,
Cheviots, Kammgarnstoffen,
sowie seine neue Musterkarte in
Winter-Bukskin
empfiehlt
G. L. Veil b. d. Kirche.

Schneidergesuch.

Ein tüchtiger **Arbeiter** kann sofort eintreten bei
Ernst Schwandner,
neue Straße.

Oberberken.
Schönen roten und blauen

Saatdinkel,

sowie glutten **Winterweizen** hat zu verkaufen
Karl Weinhardt.

Schnaith.
Einen eisernen

Pumpbrunnen

mit ca. 3 1/2 Meter langem Rohr hat zu verkaufen
Fr. Hopfer.

Als ausgezeichn. Suppeneinlagen empfehle ich jeden Tag frische

Butterklößchen.

Café & Conditorei Kemmler,
Marktplatz.

---

20 Mk. tägl. Nebenverdienst f. jedermann leicht und anständ. Anfr. an **Industrieverlag Rosbach in Wolfstein.** (Rückmarke beifügen.)

Deutsche
Einheit-
Seife
hat höchste Waschkraft,
ist für jede
Wäsche
gleich gut geeignet.
Das Doppelstück 25 Pfg.
überall käuflich.

Prinzeß-Zwiebackmehl

Das von mir auf das sorgfältigste bereitete Zwiebackmehl ist das gesündeste und zuträglichste Nahrungsmittel für kleine Kinder, dasselbe besitzt keine Zuthat von Hefe, ebenso leistet es bei Durchfall, blos mit Wasser gekocht, vorzügl. Dienste. Preis per 1/2 Pfd.-Packet 35 ₰.
Carl Schäfer, Marktplatz.

Reklame!

verliert ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäss ausgeführt wird.

Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergebung Ihrer Anzeigen schreiten, an die älteste, erfahrene u. leistungsfähige Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A. G.,
Fernsprecher 1156. **STUTTGART** Königstrasse 47, I.

Streng reelle, aufmerksame und billigste Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. Ausarbeitung von Reklamen grossen Styls durch besondere Einführungs-Abtheilung. Kostenvoranschläge und Mustervorlagen gern zu Diensten.

Gegründet 1868.

Zacherlin

Nicht in der Düte!
Einzig echt in der Flasche!
Das ist
die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage.
Schorndorf: Chr. Bauer.

Prinzeß-Zwiebackmehl

bestes **Nahrungsmittel** für **kleine Kinder,** stets frisch in 1/2 Pfd. und 1 Pfd.-Paketen bei
H. Moser, Conditor.

Oberberken.
Schönen blauen und roten

Saat-Dinkel

verkauft
Wilhelm Weinhardt.

Geld

gegen Hypothek je nach Sicherheit à 4—4 1/2 % beschafft prompt u. zuverlässig

Zieler

in jedem Betrage setzt gegen bar um
Volksbureau Stuttgart,
35 Olgastraße 35.

Asphalt,

Dachpappen, bester Qualität, Asphaltröhren, für Abortleitungen, Isolierpappen, Isoliertafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich,
Richard Pfeiffer,
Feuerbach,
Asphalt- & Theerprodukten-Fabrik.

Rondolin

Bester u. billigster Ersatz für Würfelzucker. Vereinigt die Vorteile von Zucker und Süssstoff.
Zu haben in Packeten à 5 ₰ = ca. 1/2 ℔ Würfel, „ 10 ₰ = ca. 1 ℔ Zucker und in Dosen à 25 ₰.
Ein Rondolin ersetzt ein Stück Würfelzucker.

Hier erhältlich bei **A. Zimmermann** und den übrigen Niederlagen. Engros durch **Raab & Eckhardt,** Stuttgart.

Bruch-Nudeln

in 5 Pfd. Paketen p. Pfd. 36 ₰.

Bruch-Macroni

in 5 Pfd. Paketen per Pfd. 27 ₰ empfiehlt
Carl Schäfer am Marktplatz

Kaufen Sie nur

In blau-weißen Dosen.
Ueberall erhältlich.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus ℳ 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf ℳ 1.1..
Insertionspreis: Eine 6gespaltene Kontzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt

№ 145. Freitag den 21. September 1900. 65. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonnements und zu Neubestellungen auf den von diesem Zeitpunkt ab

fünfmal wöchentlich

erscheinenden

Schorndorfer Anzeiger
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage höfl. einladen.

Den vielfach geäußerten Wünschen aus unserem Leserkreise entsprechend, haben wir im Laufe der letzten Jahre mehrmals das Format des „Anzeigers" vergrößert, um dem gesteigerten Lesebedürfnis möglichst Rechnung tragen zu können. Es hat sich jedoch — besonders in der letzten Zeit mit ihren weltbewegenden Vorkommnissen — herausgestellt, daß es unmöglich ist, all die Berichte, die notwendig sind, um den Leser fortgesetzt auf dem Laufenden zu erhalten, in einem nur alle andern Tage erscheinenden Blatte unterzubringen. Der Verlag des „Anzeigers" hat sich deshalb entschlossen, das Blatt vorerst bis auf weiteres fünfmal wöchentlich erscheinen zu lassen.

Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises darauf, daß die Redaktion noch mehr wie seither bemüht sein wird, über alle Aeußerungen des politischen Lebens in der Nähe und Ferne umfassend zu berichten, sodann aber auch dem unterhaltenden Teil möglichste Sorgfalt zuzuwenden.

Um den dadurch verursachten Mehraufwand an Papier, Arbeitslöhnen, Post- und Austrag-Gebühren u. s. w. einigermaßen zu decken, lassen wir einen Aufschlag von

5 Pfennig per Monat

eintreten, welcher angesichts der Mehrleistung sehr gering genannt werden muß.

Der „Schorndorfer Anzeiger" kostet demnach vom 1. Oktober ab vierteljährlich in Schorndorf bei unserer Expedition abgeholt 1 ℳ 10 ₰, in's Haus gebracht 1 ℳ 25 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 30 ₰, außerhalb desselben 1 ℳ 50 ₰.

Alle Postanstalten und Postboten, die Expedition und unsere Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu vermeiden, werden unsere Postabonnenten gebeten, die Bestellung gefl. sofort erneuern zu wollen.

Wochenschau.

Schorndorf, 21. Sept.

Der Ruf nach dem Reichskanzler, welcher in der deutschen Presse, wie wir vor 8 Tagen bemerkten, kürzlich erhoben wurde, ist allmählich verstummt. Fürst Hohenlohe befindet sich wieder in Berlin, er hat daselbst, soweit bekannt wurde, Sitzungen des Staatsministeriums abgehalten, auch gesellschaftlich mit den Kollegen Verkehr gepflogen, kurz die Geschäfte offenbar in ihrem vollen Umfang wieder übernommen.

Aber aus dieser Thatsache erhält man, wie wir vorhersagten, noch lange keinen klaren offiziellen Einblick in die Haltung der Regierung in Betreff der auswärtigen Lage. Das kann, wie wir gleichfalls schon bemerkten, nur im Reichstag geschehen. Will man die Lage in gerechter und objektiver Weise erfassen und beurteilen, so wird man sagen müssen, daß die überwiegende Mehrzahl der deutschen Politiker nach dem Vorgefallenen von vornherein für eine kräftige Politik in China ist. Wenn heute der Reichstag, wie andauernd und besonders nach der Wendung, welche Rußlands Politik eingeschlagen hat, verlangt wird — wir sagen, wenn heute der Reichstag einberufen würde, so würde er sicher in seiner überwiegenden Majorität der auswärtigen Politik des Reichskanzlers im Prinzip seine Zustimmung erteilen, wenn auch verschiedene Einzelheiten zu gleicher Zeit einer Kritik die ohne Zweifel ihre volle Berechtigung hat, unterzogen würden. Das wird sich bei dem vermutlich im November stattfindenden Zusammentritt des Reichstags sicher in dieser Weise vollziehen. Außer diesem Thema ist es vornehmlich die Begebung der bevorstehenden deutschen Anleihe an 2 Newyorker Bankhäuser, was die deutschen Politiker beschäftigt. Die Nachricht hat überraschendes und unliebsames Aufsehen hervorgerufen und in der Presse aller Parteien bedenkliches Kopfschütteln hervorgerufen. Inspirierte Federn weisen angesichts dieses auffallenden Entschlusses der Reichsregierung darauf hin, daß an maßgebender Stelle die Absicht bestehe, den einheimischen Geldmarkt für die Zwecke des Reichs nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen und die Reichsbank nicht allzusehr zu belasten; es wird ferner die Billigkeit des amerikanischen Geldmarktes hervorgehoben, wodurch dem Deutschen Reich bei der Anleihe — es handelt sich um 80 Millionen Mark — sehr günstige Bedingungen gesichert werden. Wenn man nun auch vom rein finanziellen Standpunkt aus diese Behauptungen als zutreffend und stichhaltig anerkennen muß, so kann man doch nicht umhin, vom politischen Gesichtspunkt aus, und dieser fällt auch ins Gewicht, lebhafte Bedenken gegen das Projekt zu erheben. Es wird eben durch dasselbe überall außerhalb Deutschlands der Eindruck entstehen und nicht verwischt werden können, daß wir im Deutschen Reich nicht im Stande sind, die 80 Millionen, deren wir bedürfen, im eigenen Land aufzubringen und diese Wirkung ist aufs Tiefste zu beklagen. Der Hinweis auf Großbritannien stimmt nicht. England hat einen kostspieligen Feldzug unternommen und hat denselben zur Stunde immer noch nicht zu Ende geführt. Trotz der Ausgaben für die Truppensendungen nach China kann man die diesbezügl. Lage im deutschen Reich mit derjenigen Englands nicht vergleichen. Wir zweifeln nicht, daß im Reichstag dieses Thema zu einer lebhaften Erörterung führen wird.

Immer wieder treten Klagen auf über die deutschen Beamten rc. in den Kolonien. So kommt aus Kamerun die Nachricht, daß Hauptmann v. Besser in Kamerun sich habe unerhörte Grausamkeiten gegen die Schwarzen zu schulden kommen lassen und daß der Gouverneur sofort seine Abberufung angeordnet habe. Von Fall zu Fall bekommt man mehr den Eindruck, daß das Auswärtige Amt im Kolonialdienst sehr minderwertiges Personal verwendet, Leute, welche sonst im gewöhnlichen Militärdienst mit Soldaten 2. Klasse bezeichnet würden. Die Fälle in letzter Zeit dürften doch endlich Veranlassung geben, daß nur wirklich gebildete und gediegene Leute im Kolonialdienst Verwendung finden und Leute, welche durch grenzenlose Schlappheit oder durch haarsträubende Grausamkeit den deutschen Namen im Auslande schänden, von Konsular- und Beamtenposten künftig peinlich ferngehalten würden.

In Oesterreich hat die Wahlbewegung bereits ihren Anfang genommen. Sie zeigt bis jetzt nur die Unbeugsamkeit und den Trotz der Tschechen. Wenn behauptet wird, für die Tschechen handle es sich nicht nur um die Sprachenfragen, sondern um das Staatsrecht, d. h. um die Beseitigung der geltenden Verfassung, so muß dies allerdings zutreffend sein und wenn hinzugefügt wird, die schwere Krankheit, an welcher der österr. Staatskörper leide, könne nicht durch homöopatische Mittel, sondern durch ein kräftiges entscheidendes Eingreifen der Heilung zugeführt werden, so ist dies gleichfalls nicht in Abrede zu ziehen. Was uns aber fraglich erscheint, ist, ob hiezu Herr von Körber der richtige Mann sein wird.

Der Tiger von Peking.

Historische Erzählung aus der chinesischen Gegenwart.

(Fortsetzung.)

Unsere Staatsweisheit, erläuterte Kung-tscheng, ist viel älter als die Eurige und wankt nicht wie die Eurige, sondern ist durch Jahrtausende befestigt. Unsere Philosophen sind zugleich unsere Staatsrechtslehrer und geben den Weg an, wie Volk und Fürst zum Glück gelangen. Nicht vor dem Thron macht die Philosophie dieser Männer Halt. Höre, was unser großer Meng von den Pflichten der Herrscher sagt:

„Reich und Tschao", so sagt er an einer Stelle, als er von diesen zwei Kaisern sprach, „verloren das Reich, weil sie das Herz des Volkes verloren hatten. Es giebt einen Weg, das Reich zu gewinnen, das ist: Das Herz des Volkes zu gewinnen. Biete nicht, was die Menschen verabscheuen. Das Volk wendet sich zum Humanen, wie das Wasser nach unten eilt, wie das Wild in die Verborgenheit flüchtet." — „Humanität und Milde", so lehrt unser großer Meister, „sind die erfolgreichsten Tugenden des Regenten." Das klingt doch ganz anders, als Ihr Europäer es Euch von uns vorstellt.

„Der Himmel", sagt Meng, „macht zwar die Regenten, denn er rüstet die Männer, denen man das Reich anvertrauen darf, mit den geeigneten Anlagen aus. Insofern sind sie allerdings auch von Himmels Gnaden. Aber der Himmel hat auch ein Ohr für die gerechten Wünsche des Volkes. Ist ein Kaiser inhuman, so möge man ihn absetzen, ihn verbrennen, ihn töten."

Ja, so scharf spricht er von den Pflichten der Herrscher. „Wenn Not im Volke herrscht, dann dürfen die Mächtigen kein üppiges Leben führen und keinen Prunk entfalten."

Eines Tages sagte Meng zum Fürsten von Tschi: „Was soll man mit einem Menschen thun, der ihm anvertraute Kinder eines Freundes verwahrlosen läßt?" Der König antwortete: „Ihn töten." Meng fragte weiter: „Was soll mit dem Oberrichter geschehen, der sein Amt nicht verwalten kann?" Der König antwortete: „Er muß entlassen werden." Meng fragte nun zuletzt: „Was hat zu geschehen, wenn im ganzen Königreich keine Ordnung herrscht?" Hier antwortete der König nicht mehr, sondern blickte verlegen vor sich hin und sprach von andern Dingen.

So scharf haben unsere Weisen mit den Herrschern geredet. Ihr Europäer aber glaubt, wir Chinesen hätten immer auf dem Bauch vor den Herrschern gelegen und mit den Stirnen die Steinfliesen berührt, wenn wir nur die Schritte eines Herrschers vernahmen. Nein, nur wenn der Herrscher human ist, haben wir ihn zu achten, und höher als die Herrscher steht der Glanz der Weisheit, durch die der Himmel redet, denn bei uns steht der Geist am höchsten, und nur der Mann von Geist hat dem Fürsten Ratschläge zu erteilen. Das ist des Himmels Wille. Ihr wundert Euch vielleicht manchmal und nennt es Aberglauben, wenn den Herrschern die Schuld an großen, allgemeinen Notständen beigemessen wird, aber auch das hängt mit unsern Anschauungen zusammen, daß der Himmel uns ein Zeichen giebt, daß die Herrscher nichts taugen. Der Herrscher hat dafür zu sorgen, daß die Geister durch die vorgeschriebenen Opfer günstig gestimmt bleiben. Sind alle Opfer rechtmäßig geleistet und entsteht dennoch Wassersnot oder Hungersnot, so mag man es mit anderen Geistern versuchen. Sonst aber ist der Fürst abzusetzen. Man vollstreckt dann gegen den Fürsten nur das Urteil Gottes. Aber er ist auch abzusetzen, wenn er gegen die Gesetze der Humanität verstößt, denn das Gedeihen des Volkes ist nach unsern Anschauungen der Zweck des Staates. Der Kaiser hat dafür zu sorgen, daß es dem Volke gut gehe und daß es Bildung empfange, denn, so sagt Meng, fettes Essen, warme Kleidung, behäbiges Wohnen ohne Belehrung nähern den Menschen dem Tiere.

Sogar die Tötung der Tyrannen rühmt Meng, wenn sie ihre Herrscherpflicht nicht gethan haben. So preist er einmal die That des Wu, der den Kaiser Tschao getötet hat. „Denn", so sagt er, „ein inhumaner Mensch ist ein Räuber, ein Vergewaltiger des Rechts, ist ein Bösewicht, und ein Bösewicht ist ein gemeiner Mann!

Wenn es nach Lord Roberts, dem engl. Höchstkommandierenden in Südafrika ginge, so wäre der Burenkrieg zu Ende, seitdem Präsident Krüger sich auf portugiesisches Gebiet begeben hat. Das ist nun zwar allerdings in Wirklichkeit nicht der Fall, da das heldenmütige Burenvolk den Kleinkrieg weiter führen wird, aber der letzte Akt der Tragödie hat thatsächlich begonnen. Es ist bezeichnend für die Londoner Presse, wie sie und zwar in erster Linie die Times, den verzweifelten Schritt Krügers mit grausamem Hohnlachen und Spott begleitet. Der greise Präsident Transvaals hat der Unabhängigkeit und dem Wohlstand dieses Landes sein Leben gewidmet, er hat den schweren Kampf mit dem Gegner unternommen und ist nach zähem Widerstand erlegen. Welch schweres Leid mag dem alten Mann die Notwendigkeit der Ueberschreitung der Grenze bereitet haben.

So haben wir uns nun also den auch in Deutschland von vielen wertgeschätzten und hochgeachteten Präsidenten von Transvaal in dem Transvaal unmittelbar vorgelagerten Küstenstrich an der Delagoabai zu denken. Schon seit längerer Zeit soll der glaubensstarke Mann durch den Gang der Dinge tief gebeugt sein; übrigens soll er auch jetzt noch auf ein Eingreifen der Großmächte hoffen. Davon wird aber leider jetzt gar keine Rede mehr sein können. Ernste, innige Teilnahme wendet sich in den verschiedensten Ländern dem schwergeprüften Manne zu. Die große Mehrzahl der englischen Zeitungen kann sich jetzt den Triumph nicht versagen, über die gefallene Größe mit Haß, Hohn und Verachtung herzufallen. Sie werfen ihm namentlich wieder einmal Geldgier vor, dieselben Engländer, von denen der Krieg doch gewiß aus Golddurst unternommen worden ist. Dagegen schreibt eine französische Zeitung über Krüger: „Der Mann hat ja auch seine Fehler wie jeder Mensch; aber bei allem ist er eine edle, erhabene, schöne Gestalt; er hat etwas von biblischer Einfachheit und Größe. Er hat sein Land mit aller Kraft seiner Seele geliebt, hat alles eingesetzt, um die Unabhängigkeit desselben zu verteidigen. Er hat eine männliche Thatkraft und eine unermüdliche Hartnäckigkeit entfaltet.“ Wir müssen uns wohl darein finden, daß damit das Ende des Krieges in unmittelbare Nähe gerückt ist. Lord Roberts hat nach der Abreise Krügers dem Burenvolk erklärt, es sei jetzt offenbar nutzlos, wenn die Buren den Kampf noch weiter fortsetzen, und er sehe sich genötigt, die äußersten und verderblichsten Mittel anzuwenden, um den Widerstand vollends niederzuschlagen. Als Christen müssen wir uns auch in diesen für das unmittelbare Empfinden so wehethuenden und betrübenden Ausgang zu finden suchen. Was die dunkelsten Führungen unseres persönlichen Lebens uns zu sagen haben, das sollen wir nun auch im Blick auf dunkle, rätselvolle Ereignisse im Völkerleben sprechen lernen: Gottes Gedanken sind höher als unsere bestgemeinten, menschlichen Gedanken. Er sitzt im Regimente und führet alles wohl. England wird seiner Herrschaft über die jetzt unterworfenen Republiken wohl kaum recht froh werden können. Nach einem elfmonatlichen Ringen seiner großartigen Truppenmassen mit einem achtmal schwächeren Feinde werden einsichtige Engländer gestehen müssen: Noch ein paar solche Siege, und wir sind verloren. Es hat sich in den Buren eine Bitterkeit gegen England angesammelt, mit welcher England noch lange zu rechnen haben wird. Und die ganze Kraft des Burenvolkes, die sich so wunderbar gezeigt hat, ist nicht verloren. Sie ist in dem Krieg noch gestählt worden. Die Buren haben kein selbständiges Vaterland mehr; aber sie sind in Gottes Plan vielleicht berufen, in ihren neuen, gedrückten Verhältnissen einen noch wertvolleren Beitrag für das Reich Gottes zu leisten als früher. Uebrigens hat England einen unheimlichen Feind in seiner unmittelbarsten Nähe: die Pest. In der schottischen Stadt Glasgow sind sechzehn Fälle von Pest vorgekommen. Es wird natürlich das Aeußerste aufgeboten, um die Krankheit zu ersticken, und wir wollen zu Gott hoffen, daß der schreckliche Gast nicht noch weitere Einkehr hält.

Durch die Einverleibung Transvaals und die Beseitigung der Unabhängigkeit der beiden südafrikanischen Republiken wird die Frage in den Vordergrund gerückt, wo jene Buren bleiben sollen, die sich voraussichtlich der neuen Herrschaft nicht unterwerfen werden. Vor den Engländern flüchtend, sind die Buren immer weiter nach Norden getreckt, bis sie endlich in ihren jetzigen Wohnsitzen eine sichere Zuflucht gefunden zu haben glaubten. Bei einer mildern Behandlung durch England hätte sich vielleicht das Burenvolk der englischen Herrschaft leichter unterworfen, jetzt aber ist es nur zu wahrscheinlich, daß diese wiederum zum Wanderstabe greifen werden. Schon vor Jahren waren Buren nach unserer südwestafrikanischen Kolonie gekommen, um sich diese auf ihre Besiedlungsfähigkeit hin anzusehen. Ihre Beurteilung der dortigen Verhältnisse soll zufriedenstellend gewesen sein, namentlich insofern, als die Art des landwirtschaftlichen Betriebes, an den sie in ihrer Heimat gewöhnt waren, im ganzen und großen ohne Mühe auch auf das Gebiet unserer Kolonie übertragen werden konnte. Es ist damals die Frage aufgeworfen worden, ob eine Besiedlung durch Buren für unsere Kolonie nützlich sein würde. Man verkannte dabei die wirtschaftlichen Vorteile nicht, die durch die Ansiedlung so tüchtiger, arbeitslustiger und erfahrener Leute erwachsen würden. Anderseits verhehlte man sich aber auch nicht, daß durch die Einwanderung größerer Burenmassen ein Element in unsere Kolonie kommen würde, aus dessen bekannter Hartköpfigkeit uns noch Verlegenheiten entstehen könnten. Man einigte sich damals dahin, daß die Einwanderung einzelner Burenfamilien gern zuzulassen sei, daß man einer größern und geschlossenen Bureneinwanderung keine Erleichterungen gewähren solle. Eine Zuwanderung von Buren hat daraufhin gar nicht, oder doch nur in ganz vereinzelten Fällen stattgefunden. Unter den jetzigen Verhältnissen ist es aber im höchsten Grade wahrscheinlich, daß wir uns bald wieder mit dieser Frage zu beschäftigen haben werden, ja sie soll jetzt sogar, wie ein ausgezeichneter Kenner der Kolonie, Professor Rehbock in der deutschen Kolonial-Zeitung ausführt, schon acut geworden sein. Professor Rehbock, der die wirtschaftlichen Vorteile der burischen Landwirte anerkennt, zeigt aber doch Bedenken gegen eine Massen-Einwanderung fremder Elemente, denen verhältnismäßig nur wenig deutsche Ansiedler gegenüberstehen würden. Der hierauf gegründete Vorschlag, die Besiedelung durch Deutsche eifriger in die Hand zu nehmen, als es bisher geschehen ist, hat seine volle Berechtigung, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß die geeigneten Bedingungen zur Ansetzung deutscher Ansiedler vorhanden sind. Nun haben wir in den letzten Jahren, wo die Leitung unserer Kolonien die Zügel am Boden schleifen ließ, wenig oder nur Oberflächliches gehört über die Ergebnisse der ersten deutschen Ansiedlungen; es ist nichts geschehen, um im deutschen Volke die Kenntnis dieser Zustände in zielbewußter Weise zu verbreiten, und das Interesse für Süd-West-Afrika auch in diejenigen Kreise zu tragen, die als landwirtschaftliche Ansiedler in Frage kommen könnten. Wir glauben, daß die neue Leitung unserer Kolonien in dieser Beziehung vieles Versäumte nachzuholen hat. Stellt es sich heraus, daß Südafrika für unsere Landsleute besiedlungsfähig ist, so sollte man die Sache kräftig in die Hand nehmen und es versuchen, eine deutsche Ansiedelung zu schaffen, die stark genug ist, ihren germanisierenden Einfluß mit der Zeit auch auf die Buren auszuüben, mit deren baldiger Ankunft wir doch möglicherweise zu rechnen haben. Jedenfalls sind Maßregeln notwendig und Bedingungen vorzuschreiben, um die etwa zuzulassenden Buren anzuhalten, sich der deutschen Herrschaft unterzuordnen, ihre Kinder in unsere Schulen zu senden und das heranwachsende Geschlecht zum Heeresdienst heranzuziehen. Burisch gesonderte Gemeinwesen können in einer deutschen Kolonie nicht geduldet werden.

Darum habe ich wohl gehört, daß Wu ein nichtswürdiges Subjekt Tschao hingerichtet hat, aber von einer Ermordung des Regenten Tschao weiß ich nichts.“

Und so wurde Kung-tscheng nicht müde, Bredow immer und immer wieder von dem großen Meng zu erzählen und von der Freiheit der Chinesen in der Beurteilung ihrer Herrscher. Vor allem war er aber als Chinese stolz darauf, daß in China nur der Geist und das Wissen entscheidend seien und daß alle Lehrmittel dem Volke frei zur Verfügung ständen. Der Unterricht und die Ausbildung werden allen, die fähig sind, von dem Staate kostenlos gewährt. „Bei Euch in Europa, ich weiß es, würden diejenigen ausgelacht, die das vom Staate verlangen würden. Bei Euch in Europa können nur die Reichen ihren Kindern die Bildung zuteil werden lassen, die für das Leben notwendig ist, daher kommt es, daß dort nur die Söhne der Reichen und Großen die hohen Staatsämter bekleiden können. Das Volk aber bleibt in Stumpfheit und Niedrigkeit.“ Und mit Stolz wies er auf seine eigene Geschichte hin. Er war der Sohn armer, kleiner Leute. Seine Eltern hätten nicht einen Pfennig für seine Ausbildung ausgeben können, und dennoch war er jetzt schon durch drei Examina, in der Kreis-, Bezirks- und Provinzialhauptstadt gekommen und hatte bald die Anwartschaft, ein Mandarin zu werden. Wenn die neue Regierung erst aufgerichtet werde, dann wolle er mit daran arbeiten, der Welt zu beweisen, daß das altehrwürdige China noch nicht tot sei. F. f.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf. Die auf dem Rottweiler Zuchtviehmarkt durch eine Kommission des landw. Bez.-Vereins aufgekauften 9 Jungfarren fanden bei der Versteigerung nach Rasse, Formen, Farben und Preis allgemeine Anerkennung. Beim Verkauf ist denn auch ein Mehrerlös gegenüber dem Ankauf erzielt worden, der den Käufern durch Abschreibung am Kaufschilling wieder zu gut kommt.

Stuttgart. Einberufen sind von den Landtagskommissionen: Die Finanz-, Innere Verwaltungs-, Wasserrechts-, staatsrechtliche, Volksschul- und volkswirtschaftliche Kommission. — Eine vielsagende Illustration zu der Schreibseligkeit der württembergischen Behörden liefert den Nachweis über den Portoaufwand im Jahre 1898 in den einzelnen Departements. Danach werden von den württ. Staatsbehörden pro Tag rund 1800 Mk. für Porto ausgegeben, das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet. Der Gesamtaufwand im Jahre beläuft sich auf 540 405 Mk. Am meisten braucht die Finanzverwaltung, nämlich 230 619 Mk., dann kommt das Ministerium des Innern mit 113 274 Mk., nach diesem die Justiz mit 109 732 Mk., dann das Kirchen- und Schulwesen mit 75 522 Mk. und zuletzt das Departement des Aeußeren und der Verkehrs-Anstalten mit 11 232 Mk. Am sparsamsten ist der Geheime Rat, welcher für Porto nur rund 25 Mk. ausgiebt. — Der Buchbinderstreik ist beendigt. die Geschäftsinhaber haben im grossen ganzen die Forderungen der Arbeiter anerkannt; am Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Giengen a. Br. Eine sehr interessante Naturerscheinung wurde am Dienstag abend kurz nach 9 Uhr beobachtet. Eine einzige schwarze Wolke befand sich am klaren Sternenhimmel, verschwand aber bald trotz der herrschenden Windstille spurlos. Aus derselben Stelle am Himmel brach gleich darauf ein Meteor hervor, der mit seinem gelblich-weißen Licht mehrere Sekunden lang die Gegend taghell beleuchtete und westlich von der Milchstraße seine Bahn nach Süden nahm. Plötzlich strahlte er in blauem, blitzartigem Lichte auf, sandte etwa vier faustgroßerscheinende feurige Kugeln in westlicher Richtung, die aber sofort erloschen, während eine fünfte in beinahe rechtem Winkel von der Richtung der ursprünglichen Bahn abspringend, noch mehrere Sekunden hell-leuchtend über die Milchstraße nach Osten hin verschwand. Eine Detonation wurde bei der Explosion des Meteors nicht wahrgenommen.

Ingelfingen. Dank der günstigen Witterung ist die Reife der schönen Trauben recht weit vorangeschritten und haben wir heuer einen sehr guten Wein zu erwarten. Die Weinberge sind in gutem Stande, namentlich sieht man wieder die großen Vorteile vom Spritzen und Schwefeln. Die Weinberge wurden heute geschlossen. — Die Kartoffel- und Obsternte fällt gut aus. Besonders giebt es viele Zwetschgen, welche die Eigentümer zum geringsten Teil für sich behalten.

— Am Dienstag den 18. ds. morgens brach zu Gochsen OA. Neckarsulm auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus und äscherte die Wohn- und Oekonomiegebäude des Karl Heinr. Megger, des Witwe Kreß, sowie die Schulscheuer vollständig ein.

Eine gerechte Strafe erhielt dieser Tage ein Fuhrmann in Heilbronn für eine Tierquälerei. Derselbe hatte sein Pferd auf offener Straße so lange mit dem umgekehrten Peitschenstock mißhandelt, bis das Blut dem gequälten Tier herablief. Passanten, die sich ansammelten und ihm Einhalt geboten, setzten sich der gröbsten Insulte seitens des Fuhrmanns aus. Die Polizei verhängte eine Haftstrafe von 5 Tagen gegen den Mann. Das Schöffengericht, an das er appellierte, erkannte als Sühne für die bestialische Roheit auf eine Haftstrafe von 25 Tagen, was dem Fuhrmann und wohl auch manchem anderen Tierbesitzer zur Warnung dienen mag.

Deutsches Reich.

Berlin. Die Nordd. Allg. Zeitung meldet: An die Botschafter in London, Paris, Petersburg, Rom, Washington, Wien und an die Gesandtschaft in Tokio erging nachstehendes Zirkular-Telegramm: Die Regierung des Kaisers erachtet es als Vorbedingung für den Eintritt in den diplomatischen Verkehr mit der chinesischen Regierung, daß diejenigen Personen ausgeliefert werden, die als die ersten und eigentlichen Anstifter der gegen das Völkerrecht in Peking begangenen Verbrechen festgestellt worden sind. Die Zahl der ausführenden verbrecherischen Werkzeuge ist zu groß; den zivilisierten Gewissen würde eine Massenexekution widersprechen. Auch liegt es in den Verhältnissen, daß selbst die Gruppe der Leiter nicht vollständig ermittelt werden kann. Die wenigen aber unter ihnen, deren Schuld notorisch ist, sollten ausgeliefert und bestraft werden. Die Vertretungen der Mächte in Peking werden in der Lage sein, in dieser Untersuchung vollgiltige Zeugnisse abzulegen oder beizubringen. Auf die Zahl der Bestraften kommt es weniger an, als auf deren Eigenschaft als Hauptanstifter und Thäter. Die Regierung glaubt auf die Einstimmigkeit aller Kabinette in diesem Punkte zählen zu dürfen, denn die Gleichgiltigkeit gegen den Gedanken einer gerechten Sühne wäre gleichbedeutend mit Gleichgiltigkeit gegen eine Wiederholung dieser Verbrechen. Die Regierung schlägt deshalb den beteiligten Kabinetten vor, ihre Vertreter in Peking zur Bezeichnung derjenigen leitenden chinesischen Persönlichkeiten aufzufordern, über deren Schuld bei Anstiftung oder Durchführung der Verbrechen Zweifel ausgeschlossen sind. gez. v. Bülow.

Das Rundtelegramm des Staatssekretärs Grafen Bülow wird, wie von zuständiger Seite verlautet, seitens Englands, Frankreichs, Japans, Italiens und Oesterreich-Ungarns zustimmend beantwortet, dagegen bezweifelt man, daß Rußland und Amerika sich unbedingt anschließen werden. Man hält ausweichende oder verzögernde Antworten derselben für wahrscheinlich. Dies würde jedoch die strikte Durchführung der deutschen Aktion nicht verhindern. In der Presse auftauchende Meldungen, daß die chinesische Kaiserin-Witwe aus Gründen politischer Klugheit geschont werden solle, tritt die offiziöse Pol. Korr. entschieden entgegen und erklärt, das Schicksal der Kaiserin sei jetzt entschieden, und alle Mächte einschließlich Rußlands seien entschlossen, die Kaiserin abzusetzen, sobald ein entsprechender Ersatz für sie gefunden sein werde.

Der „Deutschen Tageszeitung“ wird geschrieben: „Aus Kamerun ist die Nachricht eingetroffen, daß gegen den Hauptmann v. Besser beim Oberkommando Klagen einiger Offiziere eingegangen sind. Der Major v. Kamptz, der jetzt auch den Gouverneur vertritt, hat sich dadurch veranlaßt gesehen, Hauptmann v. Besser sofort von seiner Stellung abzuberufen. Welche Vorgänge und welche Beschwerden der Sache zu Grunde liegen, ist noch nicht bekannt; der Bericht des Majors v. Kamptz ist erst in einigen Wochen zu erwarten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die in Stuttgart erscheinende „Deutsche Reichspost“ berichtet über grobe Ausschreitungen, welche sich die Strafexpedition Besser in Kamerun angeblich zu schulden kommen ließ. Aus amtlichen Berichten über die betreffenden Vorgänge ist in Berlin nichts bekannt, doch traf aus Kamerun kürzlich die telegraphische Meldung ein, daß der stellvertretende Gouverneur Kamptz Besser von seiner Stellung abberief. Die hiernach unumgängliche Untersuchung wird sich auf das gesamte Verhalten während der noch nicht abgeschlossenen Expedition zu erstrecken haben und damit auch über die behaupteten Ausschreitungen die nötigen Aufklärungen verschaffen.

— Die Ausschußsitzungen des Bundesrats beginnen am Freitag. — Graf Waldersee hat an Bord der Hertha seine Flagge gesetzt und damit das Oberkommando angetreten.

Das Reuter'sche Bureau meldet über die mehrfach erwähnten Kämpfe der deutschen Seebataillone vom 11. ds. aus Peking 12. Sept. noch folgende Einzelheiten: Die Kolonne des Generals Höpfner griff am 11. ds. früh die Stadt Lianghsiang an. Der Ort war voll von Boxern und kaiserlich chinesischen Truppen. Die Stadt wurde zunächst von der Artillerie beschossen. Die Thore wurden mit Dynamit gesprengt. Es entspann sich ein Straßenkampf. 500 Chinesen wurden getötet.

Pforzheim. Unter donnerähnlichem Gekrach stürzte Mittwoch früh kurz vor 10 Uhr ein Teil des in der Tunnelstraße gelegenen Neubaus des Fabrikanten Kuppenheim ein. Bis jetzt sind 7 zum Teil sehr schwer verletzte Arbeiter und 1 Bauführer aus den Trümmern hervorgezogen. Ob noch weitere unter den Trümmern liegen, konnte nicht festgestellt werden. Sanitätskolonne und Aerzte sind zur Stelle.

Bei dem Unglücksfall in Pforzheim wurden elf Arbeiter verwundet, davon zwei lebensgefährlich.

In Leipzig wurde der Buchbinderstreik durch einen vom Einigungsamt erzielten Vergleich beendet. Die Forderungen der Arbeiter wurden teilweise bewilligt. Das Abkommen gilt für alle Ausständigen oder Ausgesperrten in Leipzig, Stuttgart und Berlin.

Teplitz. In der „Frisch Glück“-Zeche, die dem Dux-Brüxer Bergbau gehört, haben schlagende Wetter eine große Katastrophe verursacht. Hundert Bergleute, darunter Ingenieure und Beamte, sind tot. Der Schacht brennt.

Vor kurzem fand in Frankfurt a. M. das vierte öffentliche Wettschreiben für Geschäftsstenographen statt. Außer Gabelsbergerianern beteiligten sich auch Anhänger anderer Systeme. Sämtliche Auszeichnungen (18) fielen Gabelsbergerianern zu. Das Preisrichteramt wurde von 2 Stadtverordneten und 3 Stenographen verschiedener Systeme ausgeübt.

Die Erhöhung der Zeitungspreise greift unterm Druck der Verhältnisse immer weiter um sich. Die Zeitungsverleger aller Parteirichtungen in Hildesheim haben mittels notariellen Aktes unter Festsetzung einer hohen Strafe eine Vereinbarung dahin geschlossen, ihre Abonnementspreise um je 50 ₰ vierteljährlich zu erhöhen und erklären in einer gemeinsamen öffentlichen Bekanntmachung in ihren Blättern, daß sie in Anbetracht der stetig sich steigernden Herstellungskosten, des hohen Papierpreises und infolge des vom nächsten 1. Januar ab in Kraft tretenden neuen Postzeitungstarifs zu diesem Vorgehen gezwungen sind.

Oesterreich-Ungarn.

Auf der Bahnstrecke Delatyn-Nolomea in Galizien stürzte die Eisenbahnbrücke bei Lubiezna ein, als ein Lastzug über dieselbe fuhr. 12 Waggons stürzten ab, 10 davon wurden zerschmettert. Vom Personal wurde niemand verletzt.

Frankreich.

Paris. Der Matin schreibt: Die Note Bülows stellt eine Grundlage für die Verhandlungen fest. Die klare unzweideutige Forderung macht allen Prätentionen Li-hung-tschangs ein Ende, der mit ungebührlicher Anmaßung Bürgschaften für die Anstifter der Verbrechen treffe. Die Note hat das Verdienst, die zivilisierten Nationen aus ihrer Unthätigkeit aufzurütteln, in welcher sie noch lange zu verharren schienen.

Bei der Besprechung der Zirkularnote des Grafen v. Bülow sagt der „Temps“, es sei dies eine energische weise Sprache. Die Haltung, welche Graf v. Bülow vorschlage, sei jene, welche Frankreich und Rußland vor zwei Monaten eingenommen hätten. Man könne nur beglückwünschen, daß Deutschland sich in derselben Weise ausdrücke. Das „Journal des Debats“ erklärt, die deutsche Note werde zweifellos von allen Mächten günstig aufgenommen werden. Es sei um so sicherer, daß die Ideen, von denen die Note sich leiten lasse, die Zustimmung Frankreichs finden, als letzteres sich seit Langem in demselben Sinne in klarer, offizieller Weise geäußert habe.

Die Blätter besprechen weiter die Zirkularnote des Grafen Bülow in fast ausnahmslos zustimmender Weise. Whist spricht im „Figaro“ die Ueberzeugung aus, daß der Vorschlag Deutschlands die Zustimmung aller Beteiligten finden und so das Einvernehmen der Mächte, das bereits erschüttert gewesen sei, wieder herstellen werde. Durch die Annahme des Vorschlages werde der Mission des Grafen Waldersee auch der internationale Charakter wiedergegeben. „Journal“ erklärt, die energische Intervention Deutschlands in China könne Frankreich in keiner Weise verletzen oder mit Besorgnis erfüllen.

Der französische Kriegsminister teilt in einer amtlichen Note mit, daß die französischen Truppen in der Sahara den arabischen Grenzstämmen ein heftiges Gefecht geliefert haben. Die Operationen sollen in der Gegend von Timmimoun stattgefunden haben. Die Franzosen hatten 26 Tote und Verwundete, darunter 2 Offiziere tot, 2 verwundet. Es wurden sofort Verstärkungen abgesandt.

Die französische Regierung hat auf Grund des s. Z. erlassenen Anarchistengesetzes die Abhaltung des internationalen revolutionären Arbeiterkongresses in Paris untersagt.

In Roubaix sind die im öffentlichen Lagerhaus aufgestapelten großen Schafwoll- und Baumwollenvorräte verbrannt. Der Schaden wird auf 4½ Millionen Francs geschätzt.

Großbritannien.

London. Die Blätter besprechen die Zirkulardepesche Bülows. Morning-Post führt aus, Deutschlands Stellungnahme sei vom logischen Standpunkt aus unangreifbar. Daily News bemerkt: „Die Regierung wird unschwer, wie wir denken, dem Vorschlage Deutschlands zustimmen.“ Standard schreibt: „Wir glauben, daß Deutschlands Haltung die Billigung des englischen Volkes hat. Wir dürfen die Hand nicht von China wegnehmen, bis die Strafe vollzogen ist.“

Nach einer Depesche aus Glasgow ist der Dampfer „Gordon Castle“ in der Cardon Bai mit dem Hamburger Dampfer „Stormann“ zusammengestoßen. Beide Dampfer sanken; 20 Mann vom „Gordon Castle“ sind umgekommen.

In Manchester wurde durch eine Feuersbrunst das Telegraphen- und Telephonamt zerstört. Der direkte Verkehr mit London ist fast ganz unterbrochen.

Amerika.

Aus Neufundland wird berichtet, daß daselbst ein Cyclon großen Schaden angerichtet hat. Besonders die Fischerflotte ist schwer geschädigt. Ungefähr 50 Fischerboote sind untergegangen. Viele Fischer sind ertrunken. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Asien.

Die Unruhen in China.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Taku vom 28.: Die Verbündeten griffen heute die Forts bei Peitsangfu an. Die heftige Kanonade dauert fort.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai: Die Berliner Meldung, daß der deutsche Kaiser vor Eintritt in die Verhandlungen die Auslieferung der Anstifter zu den Verbrechen wünscht, ruft dort Befriedigung hervor. Nachdem die Sicherheit in Shanghai nunmehr gewährleistet ist, stellten die Konsuln die regelmäßigen Versammlungen ein.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Dallas in Texas: Am 18. September ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das Seebad Highlsland in der Provinz Jefferson durch den letzten Orkan zerstört worden sei. Von den etwa 1000 Häusern des Orts, in dem sich zahlreiche Badegäste befanden, ist nur eines stehen geblieben. Die Hilfskolonne fand 400 Leichen.

Aus Shanghai wird unterm 19. gemeldet: Li Hung-tschang soll gestern abend vor Taku eingetroffen sein. Die Wusungforts salutierten seine Flagge bei der Ausfahrt mit 19 Schuß, die fremden Kriegsschiffe nahmen den Salut nicht auf. Telegraphendirektor Scheng ist nicht mit Li Hung-tschang abgereist, sondern befindet sich noch hier.

Afrika.

England und Transvaal.

Nach einem Telegramm der Allg. Ztg. aus London ist an dem Tod des Generals Dewet nicht mehr zu zweifeln. Im Kampfe bei Potschefstroom erhielt er einen Schuß durchs Herz, der ihn sofort tötete. Mit Christian Dewet (so sagt das Blatt) sinkt wieder einer jener Braven ins Grab, die für Freiheit und Vaterland mutvoll einen ungleichen Kampf begonnen haben. Dewet gehörte einer der besten Familien des Oranjestaates an. Zwei seiner Oheime wurden als höchste Richter der Kapkolonie englische Barone; er selbst hat seine Jugend in London verbracht, dort die Prüfung als Doctor juris gemacht und war zum Notariat zugelassen. In seiner Heimat war er mehrfach Mitglied des Raads und nahm eine führende Stellung ein. Der Kriegsausbruch fand ihn sofort unter den Waffen. Er hat den Engländern schwere Niederlagen beigebracht. Die bösen Schlappen, die der oft geschlagene General Gatacre erlitt, hatten meistens Dewet zum Urheber, der auch nach dem Fall von Bloemfontein den Kampf fortsetzte. Besonders in den letzten Wochen wurde sein Name immer wieder genannt, da es ihm gelang, die Reste der Freistaatler zu sammeln und mitten durch die feindlichen Reihen nach Transvaal zu führen. Während dort 5 Generale hinter ihm her waren, um ihn abzufangen, erschien er plötzlich wieder im Freistaate und nahm bei Heilbronn 700 Engländer gefangen. Er wollte den Kampf bis zum Tode fortsetzen; seine 3 Söhne sind alle gefallen, seine Frau ist vor Herzeleid gestorben, seine Farm ist verbrannt. Der tapfere Burengeneral hat nun selbst den ehrenvollen Tod auf der Wahlstatt gefunden.

Die Burendeputation veröffentlicht in den Blättern eine Erklärung, worin gegen die Behauptung in Lord Roberts letzter Proklamation protestiert wird, daß Krüger dadurch, daß er die Grenze überschritten habe, formell seine Würde niedergelegt und die Sache der Buren im Stich gelassen habe. Krüger sei vielmehr mit Ermächtigung des Ausführenden Rates von Transvaal gemäß den vom Volksraad 1899 getroffenen Bestimmungen abgereist.

Das Reuter'sche Bureau veröffentlicht folgende Depesche aus Laurenzo Marques: Bei Komatipoort wird fortdauernd gekämpft. Alle verfügbaren Mannschaften reisen nach der Grenze ab. Man macht sich darauf gefaßt, daß die Brücke über den Komatifluß zerstört sei. Hier herrscht große Besorgnis.

Eine Depesche des niederländischen Konsuls in Lourenco-Marques besagt, Krüger habe das Anerbieten der niederländischen Regierung, ihn auf einem Kriegsschiff nach Holland zu bringen, angenommen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler,
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffend die Einberufung der Rekruten und Mehrjährig-Freiwilligen im Frieden ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos.

Vom 28. August 1900. Nr. 13732.

Gemäß der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 28. August d. J. Nro. 13702 (Amtsblatt des Minist. des Innern S. 305) wird Folgendes bekannt gegeben:

Im Anschluß an den Vorgang in Preußen und in Wiederholung des im Vorjahr ausgeführten Versuchs (zu vergl. Amtsbl. von 1899 S. 281) werden, soweit die örtlichen Verhältnisse es zulassen, im Bereich des XIII. (K. Württ.) Armeekorps diejenigen Rekruten, welche im Bezirk dieses Korps ausgehoben und in Truppenteile des letzteren einzustellen sind, ferner sämtliche Mehrjährig-Freiwillige im Frieden versuchsweise **ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos** unmittelbar zu ihren Truppenteilen einberufen werden.

Die Bezirkskommandeure haben die Rekruten über das Einberufungsverfahren zu unterweisen.

I. Aus den betreffs des letzteren militärischerseits getroffenen näheren Bestimmungen ist Nachstehendes hervorzuheben.

1) Der Versuch findet keine Anwendung, es bleibt vielmehr diesfalls bei dem bisherigen Verfahren, bezüglich der Rekruten und Freiwilligen des 8. Württ. Infanterieregiments Nr. 126 in Straßburg und des Württ. Telegraphendetachements in Berlin.

2) Bezüglich der ärztlichen Untersuchung der Einberufenen ist lediglich nach den auf der Rückseite des Gestellungsbefehls angegebenen Erläuterungen Ziffer 1, zu verfahren.

3) Die Gestellungsbefehle sind von dem Bezirkskommandos gegen Quittung an die Gemeinde zur weiteren Aushändigung an die Einberufenen so zeitig zu übergeben, daß sie spätestens 14 Tage vor dem Einstellungstermin in Händen der Einberufenen sind.

4) Die Abfindung der Rekruten und Mehrjährig-Freiwilligen für den Marsch vom Aufenthaltsort zum Gestellungsort erfolgt gemäß der Marschgebührnisvorschrift entweder
   a) durch die **Gemeindepflege** und zwar, wofern der Gestellungsort in der Marschgeldertabelle verzeichnet ist, auf Grund der letzteren, andernfalls nach den von den Bezirkskommandos auf den Gestellungsbefehlen vermerkten Beträgen, oder
   b) durch das **Bezirkskommando**, wofern der Aufenthaltsort des Einberufenen und der Sitz des Bezirkskommandos zusammenfallen.

   Etwaige Zweifel wegen der Marschgebührnis- sind rechtzeitig durch Anfrage bei den Bezirkskommandos zu beheben. Die Auszahlung der Marschgebührnisse hat möglichst kurz vor Abgang der Mannschaften zu erfolgen.

5) Wegen der militärischen Ueberwachung der einberufenen Mannschaften auf den Bahnhöfen bis zur Abfahrt der betreffenden Züge ist nach § 31, 7 letzter Absatz der Militär-Transportordnung zu verfahren. Soweit Truppenstandorte (Garnisonorte) nicht in Frage kommen, ist vom Bezirkskommando mit der Zivilbehörde die Gestellung von Polizeibeamten beziehungsweise Gendarmen behufs Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu vereinbaren.

Schorndorf, den 8. September 1900.

K. Oberamt. stv. Amtmann Gaupp AV.

K. Amtsgericht Schorndorf.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Kronenwirts **Gottfried Stilz** in Schnaith wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung durch Gerichtsbeschluß vom 19. d. Mts. aufgehoben.

Den 20. September 1900. Gerichtsschreiber **Krauß.**

K. Amtsgericht Welzheim.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des **Josef Kaiser,** Sägwerkbesitzers in Wäschenbeuren, ist, nachdem der am 27. Juni 1900 abgeschlossene und sofort bestätigte Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat, heute **aufgehoben** worden.

Den 14. Sept. 1900.

Amtsgerichtsschreiber Eberle.

K. Amtsgericht Welzheim.

Das Konkursverfahren

über den Nachlaß des † **Bernhard Kaiser,** gewes. Kaufmanns in Wäschenbeuren, wurde heute **aufgehoben,** nachdem der am 27 Juni 1900 abgeschlossene und bestätigte Zwangsvergleich rechtskräftig geworden ist.

Den 20. September 1900.

Gerichtsschreiber Eberle.

Forstamt Schorndorf.

Vergebung von Hasen.

Der heurige Anfall von Hasen in den Revieren

Adelberg ca. 50 Stück,
Hohengehren ca. 100 Stück,
Plochingen ca. 100 Stück

wird revierweise oder im ganzen im Submissionsweg vergeben. Schriftliche Angebote pro Stück mit der Aufschrift „Gebot auf Hasen" wollen **bis Dienstag, 25. September** beim Forstamt eingereicht werden. Oeffnung derselben und Zuschlag am gleichen Tag vorm. 9 Uhr. Die Bedingungen können vom Forstamt bezogen werden.

Samstag den 22. d. Mts. werden je auf dem Platze gegen Barzahlung verkauft:

abends 5 Uhr:

abgängige Bretter

hinter dem Knabenschulhaus, **abends 5½ Uhr:**

einige Holz. Brunnendeichel

am Feuersee.

Den 19. September 1900.

Stadtpflege Schorndorf.

Turnverein Weiler.

Der Verein hält am **Sonntag den 23. Sept.** bei guter Witterung im Garten des Gasthauses zur Traube in Weiler sein erstes

Abturnen

mit Musik von der Winterbacher Musikkapelle, wozu die verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgegend freundlichst eingeladen wird.

Der Ausschuß.

Umzug 2½ Uhr. **Eintritt frei.**

Steinenberg.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Samstag den 22. September** im Gasthaus z. Lamm in Steinenberg stattfindenden

Hochzeitsfeier

und zur **Nachhochzeit** am Sonntag erlauben sich freundlichst einzuladen.

Heinrich Lämmle. **Friederike Schaal.**

Kirchgang 11 Uhr.

Schöne

Leitschbirnen

hat zu verkaufen pfund- und zentnerweise.

Joh. Weible,
Schlichterstraße.

Auf 1. Oktober ist ein

Laden

zu vermieten.

Carl Moser,
unterer Marktplatz.

Neue Delikatess-Bismarck-Heringe,
4-Liter-Dosen u. im Anbruch,
Holl. Voll-Heringe,
Kron-Sardinen,
Sardinen in Oel,
Sardellen
empfiehlt
Carl Schäfer a. Marktplatz.

---

20 Mk. tägl. Nebenverdienst f. jedermann leicht und anständ. Anfr. an **Industriewerke Roßbach** in **Wolfstein M. 147.** (Rückmarke beifügen.)

Als ausgezeichn. Suppeneinlagen empfehle ich jeden Tag frische

Butterklöschen.

Café & Conditorei Kemmler,
Marktplatz.

Auf 1. Okt. wird ein gewandter junger Mann nicht unter 17 Jahren mit guten Empfehlungen als

Hausknecht

gesucht bei hohem Lohn. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Schwan-Apotheke Eßlingen.

Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:

Red Star Line, Antwerpen
A. F. Widmann, Schorndorf.

Verloren.

Eine silberne Cylinderuhr vom Mühlbachbrückle bis zum Stern. Der redliche Finder möchte diese gegen anständiges Finderlohn abgeben in der Red.

Eine kleinere

Wohnung

in einem neuen Hause in Winterbach bis Martini zu vermieten. Zu erfragen b. d. Red.

Eine kleinere

Kelternstande

hat zu verkaufen.

Wer sagt die Redaktion.

Schnaith.

Verkauf.

Im Auftrage verkaufe ich am **Samstag den 22. Sept. vormittags 10 Uhr** vor dem hiesigen Rathause den

Traubenertrag v. 2 Vrtl. Weinberg

gegen Barzahlung.

Den 21. September 1900.

Gerichtsvollzieher Roller.

Haubersbronn.

Wirtschafts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen verehrl. Publikum von Stadt und Land mache ich die ergebenste Mitteilung, daß ich vom **nächsten Sonntag den 23. Sept. ab** die

Wirtschaft z. Rössle

in unveränderter Form wie vorher weiter betreibe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste mit **reellen Getränken und Speisen** zu bedienen suchen, und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Verehrungsvoll

Friedrich Weißert zum Rößle.

Fahrnis-Verkauf.

Am **Samstag den 22. Sept.,** von **morgens 8 Uhr** an kommt im Hause des Dienstmann Kurz am untern Backhaus zum Verkauf:

1 silberne Taschuhr, Mannskleider, Leibweißzeug, 1 vollständiges Bett samt Bettlade, 1 Kasten, 1 Revolver, 1 Feldstecher und noch Verschiedenes, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Fliegen

Aechtes Dalma

mit goldenen Medaillen prämiirt tötet alle Insekten wie Fliegen, Flöhe, Schnaken (Botthümmel), Schwaben, Russen u. s. w. so schnell, daß sie **15 Minuten** im ganzen Zimmer **nicht ein Stück mehr lebt.** Nicht giftig!

Aecht **nur in Flaschen** mit (Apotheker ELARR Würzburg) versiegelt zu **30 u. 50 ₰,** Staubbeutel 15 ₰.

Schorndorf und **Stetten** in den Apotheken, sowie bei Friedr. Bühler in **Schorndorf.**

---

2 schöne Rinder

(Simmenthaler Rasse)

verkauft

G. Gross,
Dampfziegelei & Falzziegelfabrik.

Altbekanntes Hausmittel!

Man bittet diese Unterschrift und Schutzmarke zu beachten.

Schutzmarke
G. Brady

Mariazeller Magentropfen

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Ekel** und **Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.** — Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Hebrleiden des Magens** mit Spucken und Uebelkeiten, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magentropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 90 Pf. Doppelflasche Mk. 1.40.

Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady,** Apotheke **„Zum König von Ungarn", Wien,** I. Fleischmarkt.

Die **Mariazeller Magentropfen** sind echt zu haben:

in **Schorndorf** in den Apotheken.

Bereitungsvorschrift. Anis-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein und zerquetscht Enzian, werden rein zerkleinert in 1000 Gem. Alpprozent. Weinspirit drei Tage hindurch digerirt (ausgezogen), sodann werden noch 40 Gem. Alpenkräuter, zu dem in gewaschenen Destillat noch 40 Gem. Aloe 16 Gem. feinste Tausendkraut, Wurzelstock, geschnitten Calmus-, Enzian-, Wermuthkraut-Spitzenkraut je ein und 20 Gem. Zucker hinzugesetzt, gut gerührt und 2 Tage in durch digerirt (ausgezogen), sodann gut filtrirt und 1000 Gem. Alpenprozent Rum zugesetzt.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei**

Frische Leberwürste
empfiehlt **Rambold,** Metzger.

Frische Bratwürste
empfiehlt Metzger **Höfer.**

Obstverkauf.

Morgen **Samstag den 22. Sept., abends 5 Uhr** wird der Obstertrag von einem Baumgut im Ramsbach geschätzt zu **ca. 30 Simri** meist Tafelobst verkauft.

Zusammenkunft bei Küfer Funk's Häuschen.

Fr. Schaal.

Alte Zahngebisse

werden Samstag den 22. d. M. von mittags ½4—6 Uhr im **Gasthaus z. Krone** gekauft.

Oberberken.

Schönen roten und blauen

Saatdinkel,

sowie glatten **Winterweizen** hat zu verkaufen

Karl Weinhardt.

Heinrich Feilner's bester

Kräuter-Liqueur

Fabrik: Hof in Bayern ist unübertroffen.

Nürnberg prämiert 1882. Paris 1899 ausgezeichnet mit der goldenen Medaille.

Zu beziehen bei

Herm. Moser.

Hebsack.

Einen schönen noch wenig gebrauchten

Ofen

im Zimmer und in der Küche heizbar **mit Vorherd** hat zu verkaufen.

Fr. Raisch z. Storchen.

Vorigen Mittwoch ging kurz vor Haubersbronn ein grünlicher

Jägerhut

verloren. Abzugeben gegen Belohnung im **Gasthof zur Krone** in Schorndorf.

Geo Dözers Futterwürze

für Schweine

Vorteile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden und rasches Gewichtszunehmen. Pr. Schachtel 50 ₰. Zu haben b. Apotheker **Palm** u. **Geßner.**

Altershalber setze ich meine

2 Weinberge

samt reichem Herbstertrag (von ca. 900—1000 M.) dem Verkauf aus. Jederzeit kann ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

NB. Die Weinberge sind in bester Lage, wohlgepflegt und mit den besten Rebsorten ausgelegt.

Bartholom. Huppenbauer.

Ein schwarzer **Spitzerhund**

ist verlaufen.

Auf der Brust hat er einen weißen Streifen und an den Vorderfüßen weiße Tatzen und mit Halsband.

Abzugeben bei

Frau Flaig, Hohengehren.

Lehrverträge empfiehlt
Druckerei ds. Bl.

Probeblätter gratis.

Insertionspreis die Zeile 20 Pfg.

Der in **Oberndorf am Neckar** wöchentlich 7mal mit **täglichem Unterhaltungs-Blatt** und monatlich **Gemeinnützigen Blättern** nach der zuletzt notariell beglaubigten Auflage in **29,500 Exemplaren** erscheinende, von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz **Württemberg, Baden und Hohenzollern** verbreitete

Schwarzwälder Bote

der täglich an rund 2200 Postanstalten versandt wird, ist das **billigste und erfolgreichste Publikations-Organ** und kostet durch die Post frei ins Haus geliefert in Württemberg vierteljährlich nur **1 Mk. 80 Pfg.,** im übrigen Deutschland **1 Mk. 90 Pfg.**

Alle Postämter und Postboten nehmen Bestellungen an.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, **Freitag und Samstag.** — **Abonnementspreis:** In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus ℳ 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf ℳ 1.15

Inseratenpreis: Eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 146. **Samstag den 22. September 1900.** **65. Jahrgang.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonnements und zu Neubestellungen auf den von diesem Zeitpunkt ab

fünfmal wöchentlich

erscheinenden

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage höfl. einladen.

Den vielfach geäußerten Wünschen aus unserem Leserkreise entsprechend, haben wir im Laufe der letzten Jahre mehrmals das Format des „Anzeigers" vergrößert, um dem gesteigerten Lesebedürfnis möglichst Rechnung tragen zu können. Es hat sich jedoch — besonders in der letzten Zeit mit ihren weltbewegenden Vorkommnissen — herausgestellt, daß es unmöglich ist, all die Berichte, die notwendig sind, um den Leser fortgesetzt auf dem Laufenden zu erhalten, in einem nur alle andern Tage erscheinenden Blatte unterzubringen. Der Verlag des „Anzeigers" hat sich deshalb entschlossen, das Blatt vorerst bis auf weiteres fünfmal wöchentlich erscheinen zu lassen.

Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises darauf, daß die Redaktion noch mehr wie seither bemüht sein wird, über alle Aeußerungen des politischen Lebens in der Nähe und Ferne umfassend zu berichten, sodann aber auch dem unterhaltenden Teil möglichste Sorgfalt zuzuwenden.

Um den dadurch verursachten Mehraufwand an Papier, Arbeitslöhnen, Post- und Austrag-Gebühren u. s. w. einigermaßen zu decken, lassen wir einen Aufschlag von

5 Pfennig per Monat

eintreten, welcher angesichts der Mehrleistung sehr gering genannt werden muß.

Der „Schorndorfer Anzeiger" kostet demnach vom 1. Oktober ab vierteljährlich in Schorndorf bei unserer Expedition abgeholt 1 ℳ 10 ₰, in's Haus gebracht 1 ℳ 25 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 30 ₰, außerhalb desselben 1 ℳ 50 ₰.

Alle Postanstalten und Postboten, die Expedition und unsere Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu vermeiden, werden unsere Postabonnenten gebeten, die Bestellung recht. sofort erneuern zu wollen.

In der „Nation"

stellte Konrad Haußmann Betrachtungen über die kommenden Landtagswahlen an. Dieselben werden in dem Organ der Deutschen Partei, der „Württ. Volkszeitung", quittiert:

„Manchmal gefällt sich ein Politiker in der Rolle eines Propheten, so auch einmal wieder Herr Konrad Haußmann, sofern er in der „Nation" nicht bloß einen Rückblick auf die Landtagssession, sondern auch einen Ausblick auf den bevorstehenden Wahlkampf thut. Er spricht von einem Kartell des württembergischen Nationalliberalismus mit Bauernbund und Konservativen, welches die politischen Gegensätze aufs neue verschärfen und besonders der Deutschen Partei mehr schaden als nützen werde. Offenbar ist es Herrn Haußmann etwas unbequem, daß, wie er selber ausspricht, das Zusammengehen der rechtsstehenden Parteien für die Linke den Verlust von ein paar Mandaten mit sich führen kann. Für richtiger würde er es halten, daß die Deutsche Partei der Volkspartei hilft im Kampf mit Bauernbund und Konservativen — wahrscheinlich zum Dank dafür, daß noch jedesmal die Volkspartei bei Stichwahlen auf die Seite der Sozialdemokratie gegen die Deutsche Partei getreten ist; wahrscheinlich auch zum Dank dafür, daß der „Beobachter" seit Jahr und Tag für die Führer der Deutschen Partei nichts übrig hat als giftigen Hohn und Spott. Es ist aber wohl auch für Konrad Haußmann das beste, sich und anderen das Prophezeien zu ersparen, denn — schätzen kann fehlen; jedenfalls überlasse er es den Beteiligten selbst, zu urteilen und zu handeln nach ihrem eigenen Ermessen!"

Das ist grob, aber deutlich!

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Geradstetten. Eingesandt. Am vergangenen Dienstag war Herr Oekonomierat Stockmaier von Lichtenberg mit Gemeinderat Kipple von Schnaith und der hiesigen Ortskommission zur Untersuchung der Weinberge hier. Der Herr Oekonomierat war über den Stand der Weinberge sehr befriedigt, von einer Krankheit sei gar nichts zu sehen; die Trauben sind sehr schön vollbeerig. Er gab der Ortskommission das Zeugnis, daß die hiesigen Weinberge einen halben Herbst liefern, daß sie sehr schön gebaut und gut im Stande wären.

Stuttgart. Zum Geburtsfest der Königin (10. Okt.) wird dem N. Tagblatt mitgeteilt, daß die königliche Familie dasselbe in Friedrichshafen begehen wird, wo eine größere Festlichkeit stattfinden soll. Nach den Jagden im Seewald ist ein Besuch der erbprinzlichen Familie von Wied in Potsdam geplant, worauf das Hoflager nach Bebenhausen zur Abhaltung der großen Jagden verlegt werden wird. — Die Vertrauensmännerversammlung der deutschen Partei zur Vorbereitung der Landtagswahl findet am Sonntag den 30. September vormittags 11 Uhr im Konzertsaal der Liederhalle dahier statt. — Zum Buchbinderstreik meldet demselben Blatt ein Privattelegramm aus Berlin: Weit über 2000 Buchbinderei-Arbeiter und -Arbeiterinnen versammelten sich gestern abend und faßten den Beschluß, vorläufig den Streik fortzusetzen und erst am Sonntag eine definitive Entscheidung über die Wiederaufnahme der Arbeit zu treffen. Der Verbandsvorsitzende Dietrich aus Stuttgart ermahnte die Streikenden zur Nachgiebigkeit und empfahl ihnen die Annahme der Leipziger Abmachungen. Seine Ausführungen riefen den heftigsten Widerstand der Versammlung hervor, der sich zu förmlichem Lärm gestaltete, als der Redner die Versammelten aufforderte, am Montag die Arbeit auf der ganzen Linie wieder aufzunehmen. — Die Linie Lindau—Friedrichshafen der Bodensee-Gürtelbahn wird bis Ueberlingen fortgeführt; der württembergische Teil dieser Fortsetzung (ca. 4 Kilometer) ist beinahe fertig, und auch auf der Strecke von Ueberlingen her haben die Arbeiten begonnen. Nach Fertigstellung derselben wird die Gürtelbahn geschlossen sein; sie geht dann von Lindau über Friedrichshafen nach Ueberlingen—Radolfzell—Konstanz—Romanshorn—Rorschach — Lautrach—Bregenz—Lindau. In zwei Jahren wird die Bahn Friedrichshafen—Ueberlingen eröffnet werden. — Jetzt, zur Zeit der Obsternte, dürfte es angezeigt sein, auf den § 911 des bürgerlichen Gesetzbuchs aufmerksam zu machen. Zwischen Gartenbesitzern und deren Nachbarn ist oft Streit darüber entstanden, wem das auf einem Baum befindliche, aber auf des Nachbars Grundstück überhängende, sowie auf dasselbe übergefallene Obst gehört. Nach § 911 gehört die von einem Baum überhängende Frucht dem Besitzer des Baumes, die übergefallene Frucht aber dem Nachbar.

Ellwangen. Tagesordnung für die Sitzungen des Schwurgerichts im 3. Quartal: 1) Montag, 24. Sept., vorm. 9 Uhr, Strafsache gegen den Weingärtner Wilhelm

---

Der Tiger von Peking.

Historische Erzählung aus der chinesischen Gegenwart.

(Fortsetzung.)

Es war Bredow interessant und lehrreich, in das Seelenleben eines gebildeten Chinesen diesen Einblick gewinnen zu können und die Bewegung, die sich in der Gesellschaft „Vom großen Messer" ausdrückte, erschien ihm unter solchen Umständen noch bemerkenswerter und erschreckender.

Erschreckender zumal, nachdem er Li-Pings Reden gehört, die dieser ebenfalls bei jeder passenden Gelegenheit anbrachte. Für Li-Ping, den Kriegsmann, war es eine ausgemachte Sache, daß China aggressiv vorgehen müsse und den Vorstoß gegen die Europäer wagen. Wenn der Koloß von vierhundert Millionen erst aus seinem vielhundertjährigen Schlafe erwacht sei, und die starken Glieder rühren werde, dann müsse ein Zittern durch die abendländische Welt gehen. Er kannte die Kriegsgeschichte seines Landes und erinnerte mit Behagen daran, daß die Chinesen ja es gewesen seien, die durch einen Vorstoß gegen die Hunnen die Ursache der Völkerwanderung geworden waren. Die Hunnen, die ein Schrecken für das ganze kultivierte Europa wurden, waren dem Drängen der Chinesen nicht gewachsen gewesen. Aus dem Munde seines Vaters, der ein reicher Theehändler war und viel mit Russen zu thun gehabt, hatte er es oft gehört, daß bei den Russen eine Prophezeiung im Schwange sei, es werden in nächster Zeit Chinesenheere ihre Rößlein am Dnjeber und Don tränken. Warum, so setzte er grinsend hinzu, sollte man nicht einmal den Spieß umdrehen, warum sollten nicht einmal auch die Chinesen einige europäische Häfen für ihren Handel in Besitz nehmen? Wenn sie erst einmal die nötigen Kanonen und Flinten hätten, so würde sich schon das übrige finden, denn ein Volk von vierhundert Millionen, von einem einheitlichen Willen regiert, müsse doch eigentlich mehr leisten können, als die europäischen Mächte, unter denen ein Staat auf den anderen eifersüchtig sei.

Bredow, der sonst keine ängstliche Natur war, überlief es wie ein Schauergefühl, wenn er solche Gesinnungen kennen lernte. Hier that sich ihm zum ersten Mal der bewußte Wille von Asiaten kund und er mochte sich die Konsequenzen nicht ausmalen, die aus einem Zusammenprall Asiens mit Europa entstehen konnten. Asien, die Mutter der Menschheit, im Kampfe mit ihren europäischen Kindern, es mußte eine furchtbare Zeit werden. Sollte wirklich noch einmal von Asiens Fluren die Gottesgeisel heranziehen?

Nach solchen quälenden Gedanken erschien es ihm wie ein Frevel, daß er dazu ausersehen war, diesen Söhnen Chinas die Kenntnisse beizubringen, die sie einmal im Kampf mit seinen Landsleuten anwenden wollten und es konnte ihm wenig zum Trost gereichen, daß auch die Staaten selbst ihre Instruktoren zur chinesischen Armee schickten und daß, wie San-lo ihm oft mit triumphierender Miene erzählte, die größten Waffenwerkstätten Europas ihm ihre besten Erzeugnisse schickten.

Sah denn keiner von all den Diplomaten und den Ministern in Europa und den anderen Leitern der Geschäfte die Gefahr, die sie hiermit großzogen?

Er hätte sicher sein Instruktorenamt freiwillig nicht ausgeführt, aber er war Gefangener und San-lo hatte ihm das Leben gerettet und nahm das Recht, von ihm Dienste zu verlangen, die jeder europäische Offizier China leistete, in Anspruch.

Es war ihm, wenn er solche traurigen Gedanken hegte, nicht unlieb, in dem Familienkreise des Hauses San-lo, an dem Idyll, das sich ihm hier offenbarte, zu erfreuen und die zarten Aufmerksamkeiten, die ihm die beiden Damen erwiesen, thaten seinem Herzen wohl.

Hier in diesem häuslichen, so merkwürdig anmutenden Idyll, war es wirklich so, wie es ihm seine Jugendträume von dem himmlischen Reiche vorgegaukelt hatten — ein Blumenleben voll fremdartigen Reizes und selbst das Trippeln der goldenen Lilie Tsu-li, die ihm mit ihrer feinen Hand den Thee einschenkte, verletzte sein Schönheitsgefühl nicht mehr.

Hier that sich ihm nur die angenehme, eigenartig graziöse und farbenprächtige Art des Chinesentums kund,